

Saale-Zeitung.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen

wedens die 6 gepaltene Kolonietexte
oder deren Raum mit 30 Bg. be-
rechnet und in unseren Anzeigenschriften
und allen Anzeigen - Gebühren an-
genommen. Restanten die Seite 1 Bl.
Schluß der Interimsannahme: vom
11 Uhr, in der Sonntagsnummer
abends 8 Uhr. - Abrechnungen von
Anzeigenträgern, soweit solche zulässig
sind, müssen schriftlich erfolgen.

Ercheint täglich neunmal,
Sonntags und Montags einmal.
Schreibleitung und Haupt-Geschäfts-
stelle: Saale, Nr. Brunnstraße 17.
Verlags-Geschäftsstelle: Markt 24.

Bezugspreis
Der Halle vierteljährlich bei regelmäßiger
Zahlung 2,50 Mk. durch die Post
2,25 Mk. einwärts. Einjahresbezug.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen.
Im amtlichen Bezugspreis-Verzeichnis
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.
Für amtlichen eingehenden Postverkehr
und freie Gerichts überkommen.
Nachdruck mit Quellenangabe
„Saale-Zig.“ gestattet.
Erscheinet an Schriftleitung Nr. 1140
17 Brunnstraße Markt 17.
Der Bezugs-Abteilung Nr. 1133.
Verlags-Geschäftsstelle Leipzig 4003.

Nr. 28a.

Halle, Montag, den 18. Januar

1915.

Tritt Rumänien in die Schranken?

Helfferichs Gedankenkreise.

Das deutsche Finanzwesen im Kriege.
-or. Aus Berlin schreibt man uns: Die „Frankfurter
Zeitung“ gibt ein Interview wieder, das der deutsche Be-
richterstatter der „Newport Times“ mit dem deutschen
Reichsfinanzminister hatte. Wir wissen nicht, wieviel an diesem
Interview „echt“ ist. Das meiste kann Herr v. Bethmann
Hollweg sehr wohl gesagt haben. Ja, einiges ist besonders
dadurch interessant, daß es bereits von dem Gedankenkreise
unseres künftigen Reichsfinanzministers, des Landdirektors
Karl Helfferich beauftragt erscheint. Herr v. Bethmann
Hollweg läßt unsere wirtschaftlichen Vorräte Revue passieren:
„Wir haben genug auf lange hinaus; auch Kupfer,
Petroleum und Kaufkraft besitzen wir auf lange Zeit.“ Der
Reichsfinanzminister weist auf die Anpassungsfähigkeit der deutschen
Industrie hin, auf die Umstellung der Friedensproduktion
in die Kriegesproduktion. Und er verfährt ruhig und he-
hauptet: „Regelmäßig der Finanzierung des Krieges besteht nicht
die geringste Beeinträchtigung.“

Das klingt wie Helfferichs Betrachtungsweise. Der
kommende Staatsminister des Reichsfinanzministeriums hat vor
Ausbruch des Weltkrieges sein prägnant geschriebenes Werk
„Deutschlands Volkswirtschaft“ in neuer Auflage heraus-
gegeben und „infolge der Ereignisse der letzten Zeit“ (es
war Frühjahr 1914) Geleitworte beigegeben, die heute wie
eine Vorahnung des großen Krieges erscheinen und die be-
weisen, wie meisterhaft klar Helfferich in die komplizierte
Machinery des deutschen Finanzwesens hineinblickt. Helfferich
schrieb: „Nicht nur im Ausland, sondern auch im In-
land hat man noch vor wenigen Jahren geäußert, ob
Deutschland finanziell den Anforderungen eines modernen
Krieges gewachsen sei. Die finanzielle Eintreibung und
Ausführung Deutschlands galt in manchen Kreisen bis vor
kurzem, auch noch, als die politische Eintreibung bereits ge-
scheitert war, als ein langsames und unblutiges, aber un-
sehbar sicheres Mittel, Deutschland auf die Knie zu zwingen.“

Tempi passati! Die Marktkotierung, der Tripelkrieg
und die Balkankriege sind über die Welt dahingebraut
und haben die Kapitalmärkte erschüttert. Deutschlands Finanz-
kraft hat den Stützen standgehalten, so gut und besser als
irgendein anderes großes Land. Deutschland hat seine Flotte
ausgebaut und zuletzt ohne Anteil die große See ver-
herrscht auf sich genommen; dabei trägt es für die sozialen
Zwecke der Arbeiter- und Angestelltenversicherung einen Auf-
wand, der den laufenden Ausgaben für Heer und Marine
gleichkommt — eine von keinem anderen Lande der Welt
auch nur annähernd erreichte Leistung. Deutschlands
Finanzkraft ist gleichwohl unerlöschlich geblieben,
hat sich sogar durch die Rückzahlung der vielerbesenen
Auslandsgelder gestärkt und hat sich stark genug erwiesen,
um in schwieriger Zeit auch dem befreundeten Ausland eine
Stütze zu sein. Das Bild gewinnt an Klarheit durch den
Vergleich mit Frankreich:

„Niemand war ein Land von größerem Stolz erfüllt
als seine finanzielle Überlegenheit; niemand hat ein
Land seine Finanzkraft vollständiger in den Dienst seiner
answärtigen Politik gestellt. Und das Ergebnis? Frank-
reichs Budgets Gleichgewicht ist gebrochen, und schwere
innere Kämpfe müssen um die Wiederherstellung der Ord-
nung in den Staatsfinanzen durchgeföhrt werden. Die
französischen Banken und die französischen Sparer sind mit
Auslandswerten überlastet, der französische Markt hat
einen trübsamen Zustand durchzumachen, die Aktions-
fähigkeit Frankreichs auf dem Gebiet der auswärtigen
Finanzpolitik ist behindert, und das Publikum erleidet
Verluste, die nach Milliarden zählen. Es zeigt sich, daß
Frankreich das Prinzip, die Finanzkraft in den Dienst der
Politik zu stellen, überspannt hat, daß Frankreich seine
eigene finanzielle Stärke überschätzt, wie es die
unserer unterschätzt hat. . . . Es ist geradezu
ein Weltinteresse, daß die Aktion vermindert,
durch Mittel der finanziellen Politik könne erreicht
werden, was bisher weder durch militärische Macht noch durch
Allianzen und Entente zu erreichen war; die Nieder-
kämpfung Deutschlands. Ein anständiger Friede
und ein ehliches Zusammenarbeiten ist nur möglich auf
Grund der gegenseitigen Achtung vor der Stärke des an-
deren. Uns selbst aber wollen wir gelassen, daß wir nur
dann die erkämpfte Stellung behaupten und nur dann
weiter an Terrain gewinnen können, wenn wir aus den
Fehlern der anderen zu lernen verstehen. Wir sind noch

c. B. Rotterdam, 18. Jan. Die „Times“ bringen die
Nachricht, daß in Petersburg vollkommen zuverlässige Nach-
richten eingetroffen seien, wonach Rumänien sich innerhalb
weniger Wochen am Kriege beteiligen werde. Der „Temps“
erfährt aus Genf, daß die rumänischen Studenten der
schweizerischen Hochschulen den telegraphischen Gestaltungs-
befehl erhielten.

c. B. Sofia, 18. Jan. Die bulgarische Regierung ersuchte
die rumänische Regierung um Aufklärung über die Rüstung.
Man antwortete in Bukarest, daß die Kriegsvorbereitungen
nicht gegen Bulgarien gerichtet sind.

Wir haben bereits erwähnt, daß verschiedene Anzeichen
darauf hindeuten, daß Rumänien nurmehr den Zeitpunkt für
gekommen hält, wo es aus seiner Reserve herausritt.
Daß der Zeitpunkt, in dem eine solche Entscheidung be-
vorsteht, zeitlich mit einer für Ausland militärisch und finan-
ziell ungünstigen Gesamtlage zusammenfällt, ist wohl meh-
r als klarer Zufall. Zieht man zur Veranschaulichung
des Gesamtbildes noch den auffälligen, jähren Kron-
wechsel des führenden Blattes der Russophilen in Betracht,
so ist der Weg leicht kenntlich, den
Rumänien gehen will.

Wir wissen, daß Rumänien — wie Italien — keine Ge-
fährdung treibt, sondern den Nutzen seines Landes sucht,
auch allein, wo es ihn findet; wir haben jedoch schon früher
bei Erörterung der Voce auf dem Balkan gezeigt, daß selbst
ein strenges Rückhalt nicht in der Lage wäre, Rumänien
nennenswerte Vorteile zu bieten. Um wieviel weniger kann
das ein Land, dessen Kraft erschöpft! Die Stimmen aus Ru-
mänien, die den Anschluß an die Zentralmächte, Österreich
und Deutschland schon seit langem forderten, gewinnen heute
deswegen dreifach an Gewicht.

Wir brauchen Rumänien's Hilfe nicht. Rumänien
aber braucht unsere Hilfe, wenn es seine Wünsche
erfüllen will. Wir würden trotzdem Rumänien's Be-
teiligung am Kampfe gegen Rußland begrüßen, denn sein
Heer ist in guter Verfassung und der Angriff einer Armee
von 600.000 gut bewaffneter, kriegsfähiger Soldaten unter
guter Führung würde die Kavallerie, der Rußland entgegen-
treibt, beschleunigen. Wir können auch, ebensowenig wie
Österreich, etwas gegen die territorialen Ansprüche Rumä-
niens in Belarabien einwenden, da sie unsere und Öster-
reichs Lebensinteressen nicht berühren. Ein Kampf Rumä-
niens gegen Rußland, der das Unrecht ausbleibt, das 1879
Rumänien von Rußland geschloß, ist jetzt wahrheitslieblicher ac-
tional als je. Wir könnten Rumänien zu einem Entschlusse
nach Osten wägen, der ihm die Freiheit seines Handels
widerbringt, die in der Zeit des unfruchtlichen Kampfes des
Krieges Rumänien die wirtschaftlichen Schädigungen des
Krieges Rumänien — wie den übrigen Neutralstaaten —
nicht erpart bleiben, aber wir müssen betonen: Rumänien
vertritt seine eigene Sache, wenn es in dem Kampf
eintritt. D.

Die Kämpfe im Westen.

WTB. Großes Hauptquartier, 18. Januar, vormittags.
Westlicher Kriegsschauplatz.

In Gegend von Neuport nur Artilleriekämpfe.
Feindliche Angriffsbewegungen sind in den letzten Tagen
nicht wahrgenommen worden. An der Küste wurden an
mehreren Stellen Minen angehängt.

Bei La Boisselle nordöstlich Albert waren unsere
Truppen im Bajonetangriff davon, die sich im Kirchhof
und einem Gehöft südwestlich davon festgesetzt hatten, hinaus
und machten drei Offiziere und 100 Mann zu Gefangenen.

Im Argonnevalde wurden mehrere französische Grä-
ben erobert, die französische Besatzung fast auf-
gerieben.

Ein Angriff der Franzosen auf unsere Stellungen nord-
westlich von Montauville führte auf einer Höhe 2 Kilometer
südlich Wigen bis in unsere Stellungen. Der Kampf dauerte
noch an.

In den Vogesen und im Oberelsaß herrschten starkes
Schneetreiben und Nebel, die Gesichtssichtigkeit behindern.

Deutscher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen ist die Lage unverändert. In nördlichen
Polen verlusten die Russen über den Alta-Wäldchen bei
Radzanow vorzustoßen, wurden aber zurückgewiesen.

In Polen westlich der Weichsel hat sich nichts Wesentliches
ereignet.

Oberste Heeresleitung.

in den Anfängen, in hoffnungsvollen zwar; aber noch
viel Arbeit und Kampf liegt vor uns. Hüten wir uns
vor allem vor Selbstüberhebung!“

Also bei allem Optimismus und aller Selbstüberhebung
bestehende Erkenntnis der Schwierigkeit und nichternste
Einschätzung der eigenen Kräfte. Und das war Monate vor
dem Krieg! Als dann das Fürchterliche, das alle Zier-
bildenden herandröhen sah und zu verhindern suchte,
schließlich doch Tatsache und Wahrheit wurde, da konnte Karl
Helfferich seine Ansichten nur bestätigen. Er bejahte in der
„Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ die Einwirkung der
Wohlfühlung auf die Weizen und die Wirtschaftlichkeit der
Länder, und dieser Vergleiche mußte jedesmal zugunsten
Deutschlands ausfallen. „Alles dies zeigt, daß Deutsch-
land von allen an dem großen Weltkampf beteiligten Nationen
bisher auf finanziell Gebiet am besten durchgehalten hat.
... Das ganze arbeitende Deutschland ist von dem einen
Gedanken durchdrungen, daß wir nicht nur mit den Waffen,
sondern auch wirtschaftlich und finanziell die Sieger bleiben
müssen.“

Wirtschaftlicher „Marasmus“ in Frankreich.

Von unserer Berliner Redaktion.

Die „Humanität“ stellt in einem Leitartikel die „außer-
ordentlich glänzende Organisation des Wirtschaftslebens
Deutschlands“ vor Abwehr von Kriegsschäden dem Stande
des französischen Wirtschaftslebens gegenüber. In Frank-
reich fehle es an einer ähnlichen zielbewußten Kraftanstrengung.
Das Maratorium habe zum Marasmus geführt, da die
Großbanken dem Handel den Kredit entzogen hätten.
Große Arbeitslosigkeit herrsche in bestimmten Berufsgebieten
und wieder Arbeitsmangel in anderen. Der Eisenbahn-
verkehr und der Postdienst ließen auch zu wünschen übrig.
Neben diesen nichts geschloß, so würde die Produktions-
kraft des Landes in ein beunruhigendes Mißverhältnis zum
Konsumbedarfe treten. Zum Siege auch auf wirtschaftlichem
Gebiete liege eine ungeheure wirtschaftliche Anstrengung
unbedingt nötig.

Also auch der zur Selbstkritik befähigte Verfasser dieses
Leitartikels des führenden Organs der französischen Sozialis-
ten erwähnt, sein Land habe auf militärischem Gebiete
schon über uns gestellt. Man kann darüber noch deutschen
Standpunkt aus nur lächeln. Je hartnäckiger ihre Selbst-
verblendung ist, um so niedriger werden sie für die
Franzosen bald das Erwachen aus dem schönen Traume sein,
als werde es Joffre gelingen, die deutschen Barbaren über
den Rhein zurückzutreiben. Uns genügt das wirtschafts-
politische Eingeländnis der „Humanität“, um jedes Zweifels
losg zu werden, daß die Franzosen sich auch auf wirtschaft-
lichem Gebiete als die Unterlegenen erwiesen haben.

Neue Anzeichen für den heranabenden Zusammen-
bruch des französischen Wirtschaftsorganismus müssen uns
in dieser Auffassung noch bestärken. Die französische Re-
publik hat sich in diesen Tagen im verbündeten England den
bestehenden Betrag von 10 Millionen Pfund Sterling (200
Millionen Mark) durch fünfprozentige einjährige Schatz-
wechsel ausborgen müssen, nachdem der Versuch, durch eine
Nationalanleihe die große Kreditsucht im eigenen
Land auszuführen, als gescheitert angesehen werden mußte.
Besonders interessant ist nun, daß selbst die Mitwirkung der
Bank von England nicht genigte, diese verhältnismäßig
kleine Anleihe ganz in England unterzubringen; es mußte
dafür noch der amerikanische Geldmarkt in Anspruch ge-
nommen werden. Das läßt die angeblich unerlöschliche Finanz-
kraft Englands wie auch die Freundlichkeit der Engländer
für ihre Verbündeten in einem merkwürdigen Lichte er-
scheinen. Natürlich würden die Engländer in dieser Ange-
legenheit nicht erst die Amerikaner begehrt haben, wenn
ihre eigenen finanziellen Verhältnisse so glänzend wären,
wie sie erscheinen laien. Andererseits ist es freilich um diese
nicht so schlimm bestellt, daß sie das Opfer nicht allein hätten
bringen können, wenn die Herlichkeit der „herzlichen“
Entente auf Gegenseitigkeit beruht hätte oder noch beruhte.
Wenn dieses Verhältniß nicht vielmehr auf englischer Seite
von den Gesichtspunkten eines kühl rechnenden Geschäfts-
mannes beurteilt würde.

Jene 200 Millionen Mark sollen zur Deckung englischer
Wirtschaftsleistungen dienen und da der zerrüttete französische
Geldmarkt weiter gegenüber dem immer gewaltiger an-
wachsenden Geldbedarf der französischen Regierung verjagen
würde, so wird diese bald in viel größerem Umfange die en-
gische Unterstützung in Anspruch nehmen müssen, in zweiter
Linie die amerikanische. In London wie in Neuport wird
man diese Hilfsbedürftigkeit auszubeten verstehen; der che-
matische „Weltbankier“ gerät also auch auf wirtschaftlichem
Gebiete mehr und mehr in angestrebte Wasserberieselung.

Walhalla-Theater
Anfang 8.10 Uhr.
Bomben-Erfolg! Der grosse Schlager:
Wenn der Frühling kommt!
Operettenposse in 3 Akten von Kren u. Okonowsky.
Musik von Jean Gilbert
Vorverkauf zu ermäss. Preisen in den bekannten Geschäften.

Um den Reserveteilen des Heeres und der Marine eine Musik zu verschaffen, wird um **Zuwendung** von Musikinstrumenten aller Art (Flöten, Klarinetten, Trompeten, Waldhörner, Tenorhörner, Posaunen, Basshörner, kleine und große Trommeln usw.) dringend und herzlich gebeten. Auch ist die Spende von Mund- und Ziehharmonikas sehr erwünscht.
Ein jeder weiß es: bei den unbeschreiblichen, still und heldenmütig ertragenen Strapazen unserer wackeren Kämpfer zu Lande und zu Wasser ist eine an eruender Musik von größter Bedeutung. Dies zu ermöglichen, ist unsere vaterländische Pflicht. Sie soll durch Not und Tod unsere Helden zum Siege führen!

Wer in der Lage ist, ein Musikinstrument zu spenden, der tue es!
Berlin W. 9, Potsdamer Platz, Bellevuestr. 21/22.
Der Bund für freiwilligen Vaterlandsdienst.

Sammelt und spendet für unsere Schulter an Schulter mit der türkischen Streitmacht stehenden Brüder!

Weitab von den Grenzen des Vaterlandes steht eine beträchtliche Anzahl deutscher Kämpfer, um gemeinsam mit untern osmanischen Waffenbrüdern auf den enternerten Schlachtfeldern für das Niederbringen der gemeinsamen Feinde zu streiten, zu darben, und wenn es sein muß, zu fallen.
Auch dieser todesmutigen Landsleute wollen wir gedenken;

auch ihnen das mitfühlende Herz und die spendende Hand nicht vorenthalten; auch sie alle sollen Anteil haben an den Reizen der Liebe, die wir alltäglich in großen Mengen an unsere Bräuer zu Lande und zu Wasser hinausgehen lassen. Auch der Bund für freiwilligen Vaterlandsdienst hat die Zuführung von Liebesgaben nach der Türkei in die Hand genommen und bemüht sich nun an Deutschlands Volk in Stadt und Land mit der Bitte, mitzuwirken, auf daß kein erreichbar Teil unserer teuren mit der Heimat ringenden Söhne und Brüder unbedacht bleibe.
Sendet uns Eure Gaben und wir werden für deren gewissenhafte Zuführung sorgen.
Dergleich gerne werden wir unsere vermittelnde Tätigkeit auch für die den

türkischen Waffenbrüdern und dem Roten Halbmond
zugesandten Spenden eintriefen lassen, deren Kampfsziel auch das unzureichende bleibt, und die zu erfreuen ein Gebot unserer Dankeschuld gegenüber einem uns in schwerer Lage zur Seite stehenden Freunde ist. Unter der großen Zahl der an Euch, Brüder und Schwestern, heranreichenden Bitten überleht die von uns jetzt ausgesprochene nicht!
Berlin W. 9, Potsdamer Platz, Bellevuestr. 21/22.
Postfachkonto: Berlin 20879.

Der Bund für freiwilligen Vaterlandsdienst.
I. Hall. Rinderschlächterei.
Einziges Spezialgeschäft am Platz.
Anhaber: Heiderich Hammel, nur Magdeburger Str. 23 (westwärts) gegenüber dem Bankgebäude.
Empfiehlt bestes Rindfleisch ohne Knochen Hb. 85-100 Pfg., mit Knochen Hb. 75-80 Pfg., Schafes Hb. 75 Pfg.

Passage Theater
Leipzigerstr. 88.
Auf unser Programm vom 18.-21. Januar weisen wir besonders hin
Unter anderem:
Der rote Turm.
Ueberraschend fesselndes Drama aus dem Künstlerleben.
Mobilmachung in der Küche.
Eine tolle Burleske zum Tölpeln.
Rauhreifzauber.
Die Direktion.

Schreibarbeiten jeder Art, wissenschaftl. u. schül., Hand u. Maschine, Hervortrefflichen Hand drück. Stenographie u. a. liefert
Halbmonatliche Schreibkurse.
Gemeinnützige Unternehmen. Beschäftigung Studenten. Hilfskräfte für Schulen, Kontor, Bureauarbeit auf Deutsch und auch ins Daus und nach auswärts.
Karlstraße 16 Fernsprecher 9032

Offene Stellen Weibliche.
Für das Bureau einer größeren Pflanzengesellschaft in der Provinz Sachsen wird zum baldigen Eintritt ein junges Fräulein gesucht, welches flüssig und tüchtig rechnet, schöne Handschrift hat und auch im Stenographieren und Maschinenschreiben ziemlich sicher ist. Offizien mit Gehalts- und Zeugnisabschriften unter Angabe der Gehaltsansprüche unter B. N. 5601 an Rudolf Mosse, Weltmarktstraße 4.

Offene Stellen Männliche.
Zwei jüngere **Bankbeamte für Korrespondenz und Buchhalterei** zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen zunächst schriftlich, Bankhaus F. A. Neubauer, Magdeburg.

Maurer u. Arbeiter
Lehrling
mit einj. freier Zeugnis, und sonst guter Schulbildung, für das Kontor einer Kolonialwaren-Handlung am 1. 4. 1915 gesucht. Angebote unter B. N. 5605 an Rudolf Mosse, Straßestraße 4.

Aufkäufer
für den Ankauf von Kartoffeln, Zwiebeln, Gemüse, Milchküstrchen usw. auf den Gärten in alle Gegenden der Provinz gesucht. Offerten erbeten. **Mitteleuropäisches Handelskontor,** Bismarckstr. bei Magdeburg.

Zurückgaben.
In Kolonialwaren, Drogen, Eisenswaren und optischen Geschäften gut abgefahren.
Provinz - Vertreter
für große Konsumartikel an allen Städten gesucht.
Adolf Steiner, Dresdens-Str. 24

Chausseer gesucht.
Zuerstklassiger, möglichst militärischer Fahrer. Eintritt sofort oder später. Mit Zeugnis und Gehaltsansprüche zu melden.
Julius Grabe, Dessau, Kavalierstr. 16. Teleph. 840.
Gesucht für **Feuer-Direktion** an. Rehdorf, E. D. u. W.
2 jüngere **Inspektionsbeamte** zum bald. Eintritt. Off. mit Aktenord. Beschr., Ref. u. Gehaltsanspr. unter U. G. 5997 an Rudolf Mosse, Halle 8.

Verloren.
50 Mk. Belohnung.
Ein goldenes Reitenarmband, unerschöpfliches Andenken, verl. Abzug. Dr. Steinträger 69, II. L.

Astoria-Lichtspielhaus
Alle Promenade 11a.
Neueste Kriegsberichte von allen Fronten.
U. a.: Das Schlachtfeld v. Dixmuiden. Die Donsaumontore vor Belgrad.
Der Gast aus der anderen Welt. Tiefereitendes Lebensbild von Clara Viebig. Drama in 3 Akten.
Silvesterfeier im Schutzengraben. Prächtiges Schauspiel aus dem Leben unserer Feldgrauen. Es hilft kein Widerstreben. Tolle Komödie.
Wintertage in Schweden. Herrliche Naturaufnahmen.
Div. Einlagen. Die Direktion.

Apollo-Theater.
Heute u. folgende Tage, abends 8 Uhr: die Revue
„Der liebe Pepi“
Operette in 3 Akten v. Dr. Decker u. Spangels. Musik v. W. Gösse.
Thea von Brake... Lucie Fiebigger.
Baron von Müller... Leopold Popper.
Josef von Hanslick... Max Hermann.
Kriegsoperumbete freier Eintritt! Militär num. Parquet 15 Pfg.

1915 Erste Geld-Lotterie
im neuen Jahre!
Ziehung un widerruflich
19. u. 20. Januar 1915.
Geld-Lotterie
zu Gunst Olympiade in London.
150000 Lose. 9918 Geldgewinne Mk.
150000 60000 20000 10000
Handlungsnummer 414.
Olympia-Geld-Lose à 3 Mk.
Porto und Liste 20 Pfennige extra empfiehlt und versendet **General-Gust. Pförde,** Essau-Rubr. Hier zu haben in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Steuer-Erklärungen
Herrnverwalter Beyer, Halle a. S., Steinweg 12. Telephon 3341.

Vollständige Wohnungsvermittlung für 865 Mk.
1 elegantes Speisezimmer, eßt klein, dunkel gebeigt, 1 großes Buffet, Kuchenschrank, 6 Stühle, 1 Sofa, 1 amerikanische Schlafzimmereinrichtung hell, Kücheneinrichtung grau schön geölt, 2 Toiletten hell Eiche verkauft
Friedrich Peileke, Geifstr. 24/25.

40 Jahre, er Er. orig.: Zur Heilung enternt
Lituenmilch
alle Unreinheiten der Haut, verleiht ihr ein jugendliches frisches Aussehen und beseitigt Geschwülste, Ruzeln, Sommersprossen, Rötten und graue Haut.
à Flasche M. 1.- bei Oscar Ernst u. neu. à 1/2 Liter à 1.- per Liter. Lager: rassen 51 u. 68.

Topfreniger Topfanasser Spaltlicher Staublöcher Bohrerlöcher Schnuertücher Kaffeegelüller Tellereckenchen.
d. Schnee waal. Or. Steinweg 84.
Die bei waltung der Volksküche und Kaffeehallen mücht ganz besonders darauf aufmerksein, daß auch während der Krügezeit Marken bei den angegebenen Verkaufsstellen zu haben sind, die an Beschädigung vorerit merken können.
Volks-Kaffee-Hallen.
Halle I am Leipziger Turm - Königl. I. -
II alle Promenade - Rehdorfstr. 10
III Hertzweginger
IV vor dem Steintur - Weg 3.
Sämtliche Hallen sind geöffnet von früh 6 Uhr bis abends 8 Uhr.
Es wird berechtigt:
Kaffee 5 Pfg.
Milch 5 Pfg.
Schnertücher 5 Pfg.
Staublöcher 5 Pfg.
Bohrerlöcher 5 Pfg.
Kaffeegelüller 5 Pfg.
Tellereckenchen 5 Pfg.
Becken 5 Pfg.
Mützen zu 5 Pfg., welche sich besonders zu Geschäften und Unterkünften eignen und in allen Hallen verwendet werden können, sind in denselben, sowie bei Herrn Kaufmann G. Steinweginger 30, und bei dem Gehilfenführer - Herrn Sekretär Müller, Salzgangstr. 2 - zu haben.

Stadtheater in Halle.
Bergstr. 1181. Direktion: Geh. Hofrat M. Richards.
Dienstag, den 19. Januar 1915.
Abends 7½ Uhr:
123. Vorstellung im Ab. 3. Viertel.
Zum letzten Male:
Als ich noch in Flügelhude...
Ein fröhliches Spiel in 4 Aufzügen von Helm und Hedrich. Spielleitung: Hans Mantius. Inszeniert: Oscar Seeger. Aufführung 7 Uhr. Ende 10¼ Uhr.
Mittwoch, den 20. Januar 1915:
Abend 7½ Uhr:
8. Volks-Vorstellung zu kleinen Preisen von 25 bis 65 Pfg. (inkl. Vorderbestell).
Zum letzten Male:
Weinachts- u. Kinder - Vorstellung
Aschenbrödel
oder:
Der gläserne Pantoffel.
Weihnachtsmärchen mit Gesang und Tanz in 8 Bildern von G. W. Meyer.
Abends 7½ Uhr: 4. Viertel. Zum 3. Male:
Königskinder.
Musikmärchen in 3 Bildern von Engelbert Humperdinck.
Hervorragende Bierpflege
finden Sie zu jeder Zeit in **Horns Hotel und Restaurant,** Kgl. Brauhausstrasse 2. Abends patr. mus. Unterhaltung.
3 D.
22./1. 8 Uhr F. E. V. V.
Jeden Dienstag Schläge eß. Tafels. Goethestraße 32.

Empfehle A. Würstmanns Tafels aufschnitt, fachmännische Herfertigung **Gannierter Pflanzen** u. a. Gr. Eism. Rab. Dr. Kahlberg, Sternstr. 6. Teleph. 5103.
Weiner.

Kolossal billig! Nur Dienstag Nordsee
Gr. Ulrichstr. 58.
Seelachs 29 Pfund 29
Grüne Erbsen pp. 15
Pegle Erdung
Kleier sprotten 88
Kleie mit ca. 1½ Pfd. 3 Pf.
Meerfeinste Kleier
Schleibücklinge
Kleine Rife 25 Stück 105

Una-on-a-pastillen
benötigt gegen Nervenrhythmus, Migräne und nervöse Zustände
1 Sch. 10 Pfg. 2 Sch. 18 Pfg.
Solln-Wertheimer Halle a. S.

d. Schnee waal. Or. Steinweg 84.
Erstes Spezialgeschäft für gute Strampfern und Trikots.
Landauer.
1 Halbberbedä und 1 Rollwagen verkauft billig
Teleph. 7.
5 anerlehnne, gute Schläger, zu jeder Witterung. 7 Garten. II.

